

Anzeiger für  
Harlingerland  
30.12.2017

# Ergebniskorrektur sorgt weiter für Unmut

**FRIESENSPORT** Nach einem Rechenfehler wertet die Staffelleitung den Utgaster Sieg in ein Remis um

Landesliga-Partie der Männer II sorgt weiter für Gesprächsstoff. „Das Ergebnis hätte niemals geändert werden dürfen“, sagt der Accumer Helmut Bents

**OSTFRIESLAND/HWI** – Wann ist ein Boßelwettkampf eigentlich offiziell beendet? Diese Frage beschäftigt aktuell die ostfriesischen Friesensportler. Was am vorletzten Wettkampftag des Jahres noch als Gerücht galt, wurde kurz vor Weihnachten mehr oder weniger offiziell bestätigt. Das Ergebnis der Landesliga-Partie der Männer II zwischen Utgast und Pfalzdorf wurde von einem Heimsieg der Esenser in ein Unentschieden gewandelt.

Der Hintergrund dieser Ergebniskorrektur ist, wie bereits berichtet, verhältnismäßig banal. Den Akteuren der Gummigruppen unterlief im Ziel ein simpler Fehler. Beide Lager ermittelten gemeinsam ein falsches Ergebnis und trugen dieses in den Spielbericht ein, der von beiden Mannschaftsführern unterschrieben wurde. Der gastgebende Verein veröffentlichte es schließlich auf der Online-Ergebnisseite des Verbandes. Soweit, so normal könnte man meinen, bis den Pfalzdorfern am späten Sonntagabend der eigene Fauxpas auffiel. Die Auricher kontaktierten schleunigst den Gegner, berieten sich mit dem und informierten schließlich die Staffelleitung. Diese wendete das Regelwerk des friesi-



Bei den Gummiewerfern der Männer II aus Utgast und Pfalzdorf schlich sich vor Wochen ein simpler Rechenfehler ein, der seitdem hohen Wellen im Friesensport schlägt. BILD: JOACHIM ALBERS

schen Klootschießerverbandes (Fach 6a, Punkt 21: Spielbericht) an und wandelte das Ergebnis nach einigen Tagen in ein Unentschieden um.

Diese nachträgliche Korrektur sorgt nun für kontroverse Diskussionen unter den Friesensportlern. Helmut Bents, Boßelobmann des KBV Westerraccum, bezieht eine klare Position: „Das Ergebnis hätte niemals geändert werden dürfen. Die FKV-Regeln erlauben dem Staffelleiter eine Korrektur nur dann, wenn er selber einen Additionsfehler bei den Gruppenergebnissen im Spielbericht feststellt oder ihm sonstige inhaltliche Fehler wie fehlende Werfernamen ausfallen. Dies war aber eindeutig

nicht der Fall. Er wurde ja erst im Nachhinein von den Betroffenen informiert. Das ursprünglich festgestellte Resultat hat also Gültigkeit. Wehe unserem Sport, wenn dieses Beispiel Nachahmer findet.“

Norbert Hölscher, Mannschaftsführer der Männer III aus Leerhufe, geht sogar noch einen Schritt weiter: „Diese Entscheidung öffnet dem Betrug Tür und Tor. Genügend betrügerische Energie vorausgesetzt, können Vereine in Zukunft jedes Ergebnis, wie es ihnen am besten passt mit offizieller Unterstützung ändern lassen und so Entscheidungen über Meisterschaft und Abstieg beeinflussen. Man hätte hier sagen müssen Pech ge-

habt, das Resultat wurde so ermittelt, quittiert und bleibt somit, wie es ist. Es hätte hier gehandelt werden müssen, wie bei einer Tatsachenentscheidung durch den Schiedsrichter im Fußball.“ Sowohl Bents als auch Hölscher betonen in diesem Zusammenhang ausdrücklich, dass sie die sportliche Integrität und Fairness der betroffenen Spielführer und Vereine in keiner Weise in Frage stellen, sondern lediglich, die aus ihrer Sicht, unglückliche und nicht regelkonforme Entscheidung der Verbands-offiziellen anprangern.

Doch es gibt auch Stimmen, die der Handhabung der Staffelleitung folgen können. Arno Penning, Vereinsvorsit-

zender aus Rahe, hält sie sogar für richtig: „Wir kommen im Boßelsport ohne offizielle Schiedsrichter aus – und das ist auch gut so. In diesem Fall ist den Vereinen ein dummer Flüchtigkeitsfehler unterlaufen, der schnell genug auffiel und meines Erachtens zu Recht korrigiert wurde.“

Egal, von welchem Standpunkt aus man diesen Sachverhalt auch betrachten möchte. Es hat den Anschein, dass sich die Verantwortlichen mit der Art ihrer Herangehensweise einen Bärendienst erwiesen haben. Bei aller Wertschätzung der Mannschaftsführer beider Vereine, die als faire Sportsleute weit über die Verbandsgrenzen hinaus bekannt sind, haben sie hier wohl einen unnötigen Präzedenzfall geschaffen. Ergebnisabsprachen sind im Sport zwar nicht an der Tagesordnung, kommen aber häufiger vor, als man glauben möchte.

Der Verband wäre gut beraten, die entstandene Diskussion durch eine klare Regelauslegung und zügige, wie transparente Kommunikation in Richtung aller angeschlossenen Vereine schnellstmöglich zu beenden. Es dient sicherlich nicht der Vertrauensbildung, wenn solche Entscheidungen über private WhatsApp-Gruppen in Form von Gerüchten Verbreitung finden.

Eine Anfrage unserer Zeitung bei den Verbands-offiziellen mit der Bitte um eine Stellungnahme zu diesem Sachverhalt, blieb seitens des Verbandes bis Redaktionsschluss unbeantwortet.